

DAS SAKRAMENT DER TAUFE

Taufe (vom gotischen *daupjan* - eintauchen, untertauchen). Die Taufe ist die Eingliederung (Initiation) in das heilige Mysterium Christi und die Aufnahme in die christliche Gemeinde.

Im **Neuen Testament** ist oft von „Taufe“ die Rede. Johannes der Täufer wird so genannt, weil er die „Taufe zur Vergebung der Sünden“ spendete. Mit der Taufe ruft er das Volk aus einem Zustand der Gottesferne heraus und bewegt es wieder zur Treue zu Jahwe, den einen Gott. Wie Wasser Schmutz vom Körper wäscht, wäscht er mit Wasser symbolisch die Sünden von den Menschen ab. Zugleich fordert er zur Umkehr auf. Auch Jesus unterzieht sich dieser Taufe (Mt 3,1-17).



Das Christentum macht sich diesen Ritus zu eigen und deutet ihn um: An die Stelle eines (wiederholbaren) Reinigungsbades tritt ein Initiationsritus (Aufnahmeritus). Mit der Taufe ist eine radikale Lebenswende verbunden, bei der sich der Mensch von der Sünde abwendet und sich ganz Christus zuwendet. Der Mensch bleibt aber trotz der Taufe grundsätzlich schuldig bzw. sündenfähig.

In der **Apostelgeschichte** (Apg 2,41) wird die Taufe direkt mit dem Wirken des Heiligen Geistes verbunden: „Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen.“ Die Taufe erfolgt im Zusammenhang mit dem Pfingstereignis - wie in jeder sakramentalen Handlung der Kirche ist es der Heilige Geist, der wirksam wird.

In den **Briefen des NT** ist die Taufe bereits eine Selbstverständlichkeit, durch sie wird die Zugehörigkeit zur Gemeinde, zum „Leib Christi“, begründet. Röm 6,3–11 spricht von der Umgestaltung des Menschen durch die Taufe: der „alte Mensch“ muss absterben; der Getaufte hat die Chance eines neuen Anfangs mit Gott. „Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben.“ (Röm 6,3)

Aus diesem Grunde wurden die Täuflinge früher in einem Wasserbecken völlig untergetaucht. Damit kam zum Ausdruck: Der alte sündige Mensch wird mit Christus begraben, um mit ihm zum neuen Leben aufzuerstehen.

„Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.“ (1 Kor 12,13).

Der **Schluss des Matthäus-Evangeliums** dürfte auch die frühkirchliche Bedeutung der Taufe widerspiegeln und weniger auf den historischen Jesus zurückgehen: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; taufte sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (Mt 28,19).

In der **Frühzeit der Kirche**, wo hauptsächlich Erwachsene in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wurden, entwickelte sich rasch eine gängige Praxis.

Es wurde ein radikaler Bruch des Taufbewerbers mit dem bisherigen Leben, mit den heidnischen Göttern, Festen und Gebräuchen herbeigeführt. Das bedeutete häufig auch die Trennung von der Familie oder Sippe, die Loslösung von natürlichen Bindungen. Durch eine Zeremonie wurde der Taufbewerber in das Katechumenat aufgenommen.

Meist zu Beginn der Fastenzeit meldete sich der Katechumene (=Taufbewerber) zur Taufe an, ließ sich in das Taufregister eintragen und wurde nach bischöflicher Prüfung während eines feierlichen Gottesdienstes in die Gruppe „der Erleuchteten“ aufgenommen. Diese nahmen während der vierzigstägigen Fastenzeit an der täglichen Taufunterweisung teil. Nach fünfwöchiger Belehrung wurde ihnen das Glaubensbekenntnis „übergeben“, und sie wurden mit den Sakramenten: Taufe, Eucharistie und Firmung vertraut gemacht.

Die christliche Taufe wurde als Wiedergeburt erlebt und bezeichnet: der Tod des alten Menschen im Wasser der Taufe und die Geburt des neuen Menschen aus dem Geist Gottes. Dem Getauften wurden Milch und Honig dargereicht, er zog das Taufgewand an und bekam einen neuen Namen.

Die Taufe bewirkt keine magisch-naturhafte Verwandlung des Menschen, sondern aus dem Taufakt erwächst dem Getauften die Aufgabe, im Geist Christi zu leben.

Empfänger und Spender

Empfänger der Taufe ist das Kind oder der Erwachsene, das/der noch nicht getauft ist. Nach kirchlicher Lehre dürfen alle die Taufe empfangen, die an Christus glauben. Die Taufe bewirkt Befreiung von der Erbsünde. Sie reißt uns



heraus aus den Strukturen des Bösen und des Unrechts, in die wir eingebunden sind, sobald wir auf die Welt kommen. Deshalb ist auch die seit dem 4. Jahrhundert belegte Praxis der Kindertaufe sinnvoll.

Spender der Taufe ist der Priester oder der Diakon. Im Notfall kann jeder Mensch gültig taufen, sofern er nur die rechte Absicht hat und die Taufformel spricht.

Gültigkeit der Taufe

Die katholische Kirche achtet auch alle jene als Getaufte, die in einer anderen Kirchengemeinschaft die Taufe empfangen haben. Jede Taufe, die durch Übergießen mit Wasser und im Namen des dreifaltigen Gottes vollzogen wird, ist gültig. Es gibt darum auch keine Wiederholung der Taufe, kein „Umtaufen“; es sei denn, es bestehen berechtigte Zweifel am rechten Vollzug einer Taufe. Dann aber wird die Taufe eigentlich nicht wiederholt, sondern zum ersten Mal - gültig - gespendet.

Taufcharakter

Das Sakrament der Taufe prägt im Empfänger ein „unauslöschliches Merkmal“ (**charakter indelebilis**) ein; das bedeutet, dass das Sakrament nur einmal empfangen werden kann (genauso wie Firmung und Priesterweihe). Die Vorstellung stammt vom Bildstempel auf einer Münze. Mit der Lehre vom *character indelebilis* bekennt sich die Kirche zur Bundes-treue Gottes, die in Christus ihren letzten und unwiderruflichen Ausdruck gefunden hat.

Die Zeichen bei der Taufe

Wasser

Der zentrale Ritus ist das dreimalige Untertauchen oder Übergießen mit Wasser. Damit wird das Mitsterben und Mitaufstehen mit Christus angedeutet. Kirchenväter haben auf die Rettung Noahs aus der Sintflut, die Rettung Israels aus dem Schilfmeer und die Rettung Jonas verwiesen.

Außerdem ist das Wasser Zeichen des Lebens, ohne Wasser gibt es kein Leben. Es ist Sinnbild des unvergänglichen Lebens, das Gott dem Kind schenkt. Die Taufe ist eine neue Geburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist (Joh 3,5).

Chrisam

Chrisam besteht aus reinem Olivenöl und Balsam (eine Mischung von Harzen mit ätherischen Ölen). Öl und Duftstoffe haben eine lange biblische Tradition: Der Prophet Samuel begoss mit Öl die Häupter von Saul und David, um sie zu Königen zu salben. Öl wurde auch zur Wundheilung verwendet. Weil Öl in die Haut eindringt, wurde es schon früh zum Symbol des Heiligen Geistes, dessen Gegenwart und Gnade uns Menschen durchdringen soll. Der Wohlgeruch symbolisiert den wohltuenden Duft der göttlichen Gegenwart.

Durch die Salbung mit Chrisam bei der Taufe und bei der Firmung kommt zum Ausdruck, dass wir **königliche, prophetische und priesterliche** Menschen sind. Als königliche Menschen sind wir berufen zu einem Leben, das selbstbestimmt ist und nicht von fremden Mächten beherrscht wird; der königliche Mensch sucht Frieden mit sich selbst und den Menschen und der Schöpfung um ihn herum. Der Mensch hat eine unantastbare Würde und verdient Achtung und Respekt.

Ein Prophet ist Rufer der Wahrheit, der ausspricht, was er denkt und fühlt, der nicht schweigt, wenn Unrecht geschieht, nur damit er dem Zeitgeist und der Mode entspricht. In Taufe und Firmung werden wir auch zu Priestern und Priesterinnen gesalbt. Anselm Grün: „Der Priester ist für mich vor allem der Wandler. Er verwandelt Irdisches in Göttliches, er macht das Irdische durchlässig für Gott, er findet Gottes Spuren in der menschlichen Wirklichkeit.“

Als königliche Menschen sind wir berufen zu einem Leben, das selbstbestimmt ist und nicht von fremden Mächten beherrscht wird; der königliche Mensch sucht Frieden mit sich selbst und den Menschen und der Schöpfung um ihn herum. Der Mensch hat eine unantastbare Würde und verdient Achtung und Respekt.

Ein Prophet ist Rufer der Wahrheit, der ausspricht, was er denkt und fühlt, der nicht schweigt, wenn Unrecht geschieht, nur damit er dem Zeitgeist und der Mode entspricht.

In Taufe und Firmung werden wir auch zu Priestern und Priesterinnen gesalbt. Anselm Grün: „Der Priester ist für mich vor allem der Wandler. Er verwandelt Irdisches in Göttliches, er macht das Irdische durchlässig für Gott, er findet Gottes Spuren in der menschlichen Wirklichkeit.“

Das weiße Kleid

Das Kleid sagt, dass der Täufling Christus „angezogen“ hat. Weiß steht für Reinheit und Unschuld.

Die (erwachsenen) Täuflinge der frühchristlichen Zeit trugen vom Tage der Taufe (Osternacht) an acht Tage lang ein weißes Kleid. Heute noch heißt der Sonntag nach Ostern „Weißer Sonntag“, da früher die Täuflinge an diesem Sonntag ihre weißen Kleider wieder ablegten.

In manchen Familien ist es Brauch, dass das Taufkleid selbst genäht wird und Name und Taufdatum in den Saum des Kleides gestickt werden. Bei weiteren Kindern wird das Taufkleid mit den Namen und Taufdaten der Geschwister ergänzt und gerne an die nächste Generation „vererbt“.

Taufkerze

Die an der Osterkerze entzündete Taufkerze ist Zeichen für Christus, der für die Menschen Licht und Wärme ist. Getaufte sollen als „Kinder des Lichtes“ leben.



Namensgebung

In der Taufe erhält der Mensch seinen Namen. Oft wird einfach der Name bestätigt, den die Eltern dem Kind schon standesamtlich geben ließen; mitunter wird aber auch ein eigener Taufname hinzugefügt.

Der Name ist etwas, was das Kind durch das ganze Leben begleitet und prägt; entsprechend sorgfältig und liebevoll sollte er ausgesucht werden. In der katholischen Kirche ist es üblich, zumindest einen der Vornamen nach einer bekannten Heiligengestalt auszuwählen, von der die Überlieferung Eigenschaften berichtet, die man sich auch für das betreffende Kind wünscht bzw. den man als besonderen Fürsprecher des Kindes bei Gott erhofft.

Berechtigung der Kindertaufe?

Von Anfang an gibt es in der Kirche auch die Praxis der Kleinkindertaufe. „Sie taufte ihn und sein ganzes Haus“, heißt es in der Apostelgeschichte (Apg 16, 15; 1 Kor 1, 16). „Sein ganzes Haus“ schließt nach damaligem Sprachgebrauch auch die Kinder ein. Nach Tertullian (Ende 2. Jh.) ist die Kindertaufe bereits allgemeine Regel. Die Christen handelten dabei ganz im Sinne Jesu, der niemanden vom Reich Gottes ausschließt und eine besondere Vorliebe für die Unmündigen und Kinder hat (Mt 19, 4; Lk 18, 15 f).

Gründe für die Kleinkindertaufe:

- Durch die Taufe des Säuglings wird in der relig. Erziehung von Anfang an eine bestimmte Richtung eingeschlagen. Glauben heißt immer miteinander glauben.
- Dem Kind und den Eltern wird an einem Wendepunkt des Lebens (Geburt) die besondere Nähe Gottes zugesagt.
- Die Kindertaufe bringt zum Ausdruck, dass Erlösung Gnade ist, d.h. Geschenk und nicht Verdienst.
- Glauben als Lebensvollzug ist kein punktuell Geschehen, sondern ein Prozess.

Gründe gegen die Kleinkindertaufe:

- Taufe setzt Glauben voraus.
- Das Kind versteht von all dem Geschehen nichts.
- Das Heil ist (laut Vaticanum II) nicht an die Taufe allein gebunden.

Das Patenamnt

Es entstand im Zusammenhang mit der Erwachsenentaufe und ihrer Vorbereitungszeit, dem Katechumenat (1./2. Jh.). Der Pate hatte die Aufgabe, der Gemeinde gegenüber Gewährsmann für die ernste Absicht und die aufrichtige Bekehrung des Katechumenen zu sein. Nach der Konstantinischen Wende (Massenzustrom zur Kirche) nahmen die Bedeutung des Paten und des Katechumenates ab. Seit dieser Zeit (Kindertaufe) übernahmen die Paten die Stelle der Eltern bei der Taufe (Theorie von der geistlichen Verwandtschaft). Seit dem 2. Vatikanischen Konzil (1962-65) haben die Paten die Aufgabe, die Gemeinde zu repräsentieren und bei Notwendigkeit die religiöse Erziehung zusammen mit den Eltern zu fördern. Die Paten übernehmen die Verpflichtung, für die spätere christliche Erziehung des Getauften mitzusorgen.

Anforderungen an den Taufpaten:

Reife des Glaubens und Lebens;
Alter, das ihm nach menschlichem Ermessen ermöglicht, das Patenamnt über längere Zeit auszuüben;
Taufe, Firmung und Eucharistie; Mitglied der katholischen Kirche, kein Rechtshindernis.
Es gibt auch die Möglichkeit des Taufzeugen (Christ aus getrennter Kirche zusammen mit einem katholischen Paten).